

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

122 (28.5.1932) Unterhaltung, Wissen, Kunst

# Unterhaltung \* Wissen \* Kunst

## Gefangenskultur der Arbeiter

Mehr als jede andere Bildungsorganisation der Arbeiterbewegung ist der Arbeitergesangverein dazu berufen, denn unauflöslichen Trieb des Proletariats nach einer neuen und besseren Weltanschauung, nach den wahren Schönheiten dieser Welt, zu wecken.

Die Arbeiterlieder sprechen von ihrer Bewegung als von einer Kulturbewegung. Dies ist durchaus zutreffend. Denn die Arbeiterbewegung soll mitwirken, die organische Umgestaltung der menschlichen Kultur zu einer einheitsvollen, gemeinsinnigen Kultur, zu einer Kultur der Brüderlichkeit und der gegenseitigen Freiheit zu beschleunigen. Der Arbeitergesang soll das Wohlbefinden des kollektiven Massenlebens befähigen, die Individualität des Einzelnen zu fördern und die Persönlichkeit der überindividuellen Einheiten sich verschmelzen lassen. Nicht aus übertriebener Schwärmerei oder ästhetischer Gefühlshetze versuchen die Arbeiterlieder nach Leistung und Können die Kunstwerke der Vergangenheit kennen zu lernen, sondern sie wollen die Resultate von unermüdeten Bestrebungen des Proletariats in sich aufnehmen, um daraus dann etwas Neues zu schaffen.

Der Arbeiterchor hat der einfache Arbeiter Gelegenheit, sich am Bilden eines Kunstwertes mitzuwirken und daran teil zu nehmen. Voraussetzung selbstverständlich, daß von den Arbeiterchören eine gewisse künstlerische Reife angenommen worden ist. Der Arbeiterchor soll durch seine praktische Ausübung das Verlangen nach Kultur in den Volksmassen heben. Heute kann man schon feststellen, daß der Arbeitergesang zu einem Kulturfaktor des öffentlichen Lebens sich ausgewachsen hat. Daraus resultiert auch, daß immer mehr und mehr sachlich-musikalische Ansprüche gestellt werden müssen. Profanistischer Arbeitergesang ist nicht mehr möglich, will durch die Kunst das vorgesehene Ziel und Ideal erneuert werden, will die Überwindung des jetzigen Daseins durch Erkenntnis des Weltgesetzes des proletarischen Kampfes.

Der Kampf des Proletariats gegen den Kapitalismus ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes. Der Kampf des Proletariats gegen die kapitalistische Weltanschauung ist ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes.

## Tonkünstler auf Leinwand

### Ein Gespräch über den Konzerfilm

Eine neu gegründete deutsche Filmgesellschaft wird Tonfilm mit den ersten Dirigenten und Erfindern der Welt herstellen. Eberhard Frowein hat die künstlerische Leitung; der Direktor der Berliner Musikhochschule, Professor Franz Schreker, übernimmt die musikalische Beratung.

„Beim besten Tonfilm“, sagt Eberhard Frowein, der Regisseur der neu gegründeten „Comedia-Film-Gesellschaft“, „fehlt der vermittelnde Kontakt, wie er früher zu Zeiten des krummen Films im Kino durch das Orchester oder auch einen Pianisten geschaffen wurde. Heute fällt man mit der Tür ins Haus: Reklamefilm, Wochenschau — und schon, ohne Ueberleitung, beginnt der Tonfilm. Es fehlt die Duerstüre. — Hier wollen wir Abhilfe schaffen, die filmische Duerstüre wird im Rahmen des Programms dem Publikum gebracht. Und um nicht das fälschliche Können des deutschen Filmindustriellen zu machen, werden wir dem Publikum nur erste klassische und moderne Musikliteratur vermitteln. Die Ernsthaftigkeit dieses Experimentes dürfte durch Professor Franz Schreker garantiert sein; denn ein Versuch bleibt es zunächst trotz allem.“

„Aber vermutlich ist Ihr Versuch auch als Angriff auf den sogenannten „Publikumsgehalt“ zu verstehen, der mit der flüchtigen Filmware zufrieden ist? Vermutlich leiden Sie wie alle Schaffenden darunter, daß das Kunstempfinden der breiten Menge durch die direkt oder indirekt kapitalistische Erziehung der Zeit stark beeinträchtigt, wenn nicht sogar verdorben ist?“

„Es ist wahr, die Kunst ist in Gefahr, der Krieg wird von verschiedenen Fronten geführt. Nur wird sich nicht jeder Künstler dem banalen Anspruch fügen. Das Echo hat es schwer, hab ich aber doch keinen Weg. Wir hoffen, daß wir Sonderkulturen, die aus finanziellen oder lokalen Gründen sonst nie Gelegenheit hätten, große Tonkünstler zu hören und gleichseitig zu leben, diesen Genuß durch unsere filmischen Duerstüren geben können. Es ist sogar geplant, in kleineren Städten Matineen mit vier bis fünf solcher Konzerfilme zu veranstalten. Der einzelne Film dauert etwa 10 bis 15 Minuten und ist als Vortragsprogramm zum Sauprogramm gedacht. Zunächst sollen 12 Konzerfilme hergestellt werden. Als Dirigenten und Mitwirkende haben bereits zugefagt: Leo Wech, Erik Vulpius, Emanuel Feuermann, Edwin Fischer, Karl Helff, Oskar Fried,

Louis Gravier, Arbos (Madrid), Erich Kleiber, Klemperer, das Klingler-Quartett, Kusnezoff (Moskau), Monteur (Paris), Schilling, Schönberg, Schreker, Georg Schumann, Stiebra, Stokowski (Philadelphia), Bruno Walter, Felix Weingartner, die Berliner Singakademie und die Wiener Sängerknaben. Die meisten ausländischen Dirigenten haben begeistert auf unsere Vorschläge geantwortet.“

Professor Schreker befaßt sich sehr intensiv mit den Problemen der Mikrophonaufnahme, er wird auch selbst die Uebertragung des „Tonmixers“ in die Hand nehmen. Um den Tonfilm anzufrägen zu genügen, wird er teilweise Neubelegungen der Orchester vornehmen, die Zusammenlegung verändern, die Streicher verstärken. — Auf Aufnahmen werden zunächst in der Heimat der Dirigenten erfolgen: Berlin, Wien, Paris, Neuenorf. In Paris wird man schon in zwei Wochen mit der ersten Aufnahme beginnen, die erste amerikanische ist — wahrscheinlich mit Bruno Walter — auf den Anfang des nächsten Jahres festgelegt. Die persönliche Aufzeichnung der Künstler wird in ihren Werken gewahrt bleiben.“

„Das Problem, das gelöst werden muß, ist die optische Einteilung und Aufteilung. Eine gleichbleibende Einstellung des Aufnahmeapparates würde langweilen, man muß daher auschnittsweise etwa bestimmte Gruppen von Musikern zeigen, Solisten, Kopf und Hände des Dirigenten, Instrumente während des Spiels, keine Ausschnitte aus der Partitur, auch das Gesamtbild des Orchesters.“

„Wird nicht dem Konzerleben durch dieses Experiment eine große Konkurrenz entstehen?“

„Im Gegenteil, man wird sich wahrscheinlich sogar wünschen, den im Kino gelebten Dirigenten einmal einen ganzen Abend lang im Konzerssaal dirigieren zu sehen. Wir wollen sogar Kursoptiken drehen: die „Abreise“ von d'Albert, „Sabines Geheimnis“ von Wolff-Ferrari, und eine eigene Tonfilmoper von Franz Schreker, die er zur Zeit fertigstellt. Wir hoffen stark — und auch der Verbund konzertierender Künstler — und das größte Konzerbüro Deutschlands, die mit uns intensiv arbeiten werden, sind unserer Ansicht —, daß die große Produktion der Konzerfilme sich ein wenig umstellt, um nicht nur zu sehr hinter dem Niveau des Beifalles zurückzubleiben. Soffentlich ist unsere Ansicht ein berechtigter Optimismus...“

auf, sobald eine starke Depression vom Atlantischen Ozean sich den Küsten Europas nähert. Dieser leuchtwarne, besonders häufig an der Adria und am Mittelmeer wehende Wind, hat eine sehr nachteilige Wirkung auf das körperliche Wohlbefinden und die geistige Spannkraft vieler Menschen. Er macht die davon Betroffenen außerordentlich müde und matt; ein Gefühl körperlicher Schwäche, verbunden mit Kopfschmerzen, tritt auf und führt nicht selten zu vollkommener Arbeitsunfähigkeit. Man war bisher nicht in der Lage, eine befriedigende Erklärung für diese geheimnisvolle Wirkung des Schirokko abzugeben. Vor einiger Zeit hat nun der Hamburger Physiologe Professor Dr. D. Reiter sorgfältige Untersuchungen zur Klärung dieser merkwürdigen Erscheinung angestellt. Er konnte dabei die Feststellung machen, daß beim Schirokko die Himmelsstrahlung besonders stark ist und die Luft überdem Spuren von Iodtrioxid enthält. Diese Tatsachen sind allerdings durchaus imstande, bei sensiblen Menschen nachteilige Wirkungen hervorzurufen. Professor Reiter konnte die Beobachtung machen, daß bei allen unter dem Schirokko leidenden Personen der Blutdruck deutlich herabsinkt. Er ist der Ansicht, daß die Ursache hierfür in der verminderten Iodkonzentration im Blut liegt.

„Ist der Schirokko gefährlich? Die Frage nach der Gefährlichkeit des Schirokko scheint überflüssig zu sein, da in einer großen Zahl von Reiseberichten immer wieder von dem „blutdürstigen, menschenfressenden Haie“ die Rede ist. Das es darüber jedoch in bezugenen Kreisen auch andere Auffassungen gibt, beweist die Veröffentlichung des hiesigen Professor Dr. A. Seitz, der in den Berichten der Senderbergischen Naturforschenden Gesellschaft darüber Aufklärung gibt. Professor Seitz hat zahlreiche Reisen, mehr als fünfzig, durch die Luftverkehrsgebiete des Mittelmeeres unternommen und dabei unter anderem auch zahlreiche Berichte von zuverlässigen Augenzeugen über das Verhalten des Haies zum Menschen gesammelt. Er kommt auf Grund seiner Forschungen zu dem Schluß, daß der Schirokko den Menschen nur in den seltensten Fällen angreift. Selbstverständlich ist es für einen badenden und schwimmenden Menschen gefährlich, in die Nähe eines außerordentlich hungrigen, eines verzerrten oder verletzten Haies zu kommen. Aber trotzdem werden mehrfache Menschen viel seltener von einem Haiiß angefallen, als häufig berichtet wird.“

## Was mancher nicht weiß

Der berühmte Forschungsreisende Kapitän Cook, der vor einhundertundfünfzig Jahren starb, belag eine Schildkröte, die noch heute am Leben ist und auf der Insel Tonga noch in Ehren gehalten wird.

Auskunft zu geben. Amerika verlangte die Aufstellung einer neuen Liste von Waren, deren Einfuhr in die neutralen Länder verboten war, darunter Metalle, Öl, Baumwolle und Getreide. Letzteres durfte die Menge des jährlichen Verbrauches vor dem Kriege nicht überschreiten. Balfour nahm diese Bedingungen an und unterzeichnete eine Konvention. Es scheint aber, daß die Klauseln dieser Konvention nicht an die englischen Botschaften bei den Neutralen gegeben wurden, denn der Handel wurde fortgesetzt, allerdings in sehr vorsichtiger Weise, um die neuen Verbündeten nicht zu verstimmen. Aber die City verdiente weiter, vielleicht etwas veniaet, aber bis zum Ende! Wichtiger als Krieg ist das Geschäft!

### Gold

Im Begriffe, den Schlupfwinkel unter meine Erlebnisse zu setzen, denke ich daran, wie vieles von dem, was ich in diesen grauenhaften vier Jahren beobachtet, in geheimnisvollem Dunkel gehüllt blieb. Das Ende des tapferen Kitchener ist eines dieser furchtbaren Rätsel. Ich habe Kitchener oft gesehen, ich sprach mit ihm, erhielt seine Befehle, konnte ihn in nächster Nähe studieren. Er war der großartigste Typus des wahren Engländers, schön und bezogen, von einer stählernen Energie, der größten Todesverachtung, dem größten Opfermut, ein Patriot, dem die Größe Englands über alles ging.

Aber das Merkwürdigste war, daß Kitchener mit dem „Intelligence Service“ nichts zu tun hatte. Er erhielt jene Berichte, die man ihm zuschicken mußte, aber er hatte eine intuitive Ebene, mit den Nachhabern dieses Geheimdienstes in nähere Beziehungen zu treten. Nur einer seiner Adjutanten, der zugleich Kitcheners Freund war, hatte sich auf seinen Befehl in den „Intelligence Service“ aufnehmen lassen, um seinen Vorgesetzten in wichtigen Angelegenheiten beraten zu können.

Ich hatte oft Gelegenheit, zu konstatieren, daß Kitchener von den Dirigenten des „Intelligence Service“ aufs bitterste gehaßt wurde. Als aufrechter Soldat verachtete er die Winkelzüge und Falschheiten, die nun einmal von dem Geheimdienste nicht zu trennen waren. Wenn man ihn in Downing Street suchte, so war der Hauptgrund dafür, daß Kitchener auf einen baldigen Sieg der Entente hinarbeitete. Auch Kitchener sah ein, daß sich der Krieg nicht hinziehen durfte, wenn nicht die Sieger um alle Früchte ihres Erfolges kommen sollten. Dies aber paßte der City und ihren Vertrauensmännern in Downing Street gar nicht in den Plan.

Ende Mai 1916 herrschte nun im „Intelligence Service“ eine wahre Panik, denn der Geheimbericht des ersten Agenten in Petersburg war eingetroffen und hatte alle Enthüllungen über den Verrat des Kriegsministers Sudomirnow und seiner Beschwoeren gebracht. Man hätte sich in Downing Street gehütet, diesen Bericht kundbar werden zu lassen, aber der Adjutant bekam dieses Scheißstück durch Zufall in die Hand, machte davon eine Abschrift und weichte Kitchener in alles ein.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Abenteuer eines Weltpions

Aus den Papieren eines hohen Aristokraten ausgewählt von Rogers Snowden

Tagblattbibliothek, Steyermühlverlag, Wien, Woltzelle 20

Schweden hatte im Jahre 1913 für seinen eigenen Gebrauch 1000 Tonnen aus Amerika eingeführt, während es 1915 mehr als 2000 Tonnen brauchte. Was die Einfuhr von Tee betrifft, so verbrauchten im Jahre 1913 Schweden 109, Norwegen 78, Dänemark 370 Tonnen. Diese Zahlen erhöhten sich im Jahre 1916 auf 2052, 1176 und 4528 Tonnen. Da die französischen Proteste gegen das britische Kabinett ungehört verhallten, wendete man sich nach Nordamerika. Dieser gab zu verstehen, daß er sich in der Lage sehe, die City nicht einmischen zu wollen. Der französische Konsul in London fand endlich ein Mitglied des Unterhauses, M. de la Roche, um diese Angelegenheit im Parlament zur Sprache zu bringen. Auch erschienen in der Presse einige Andeutungen, da in London die Zensur weniger streng angewendet wurde. Die englische Regierung hatte nun eine geniale Idee. Sie schickte im Oktober 1915, eine offizielle Enquete in den nordischen Länder vornehmen zu lassen, und betraute mit dieser Sir Alexander Henderson. Er bekam die Weisung, in völlig objektiver Art die Lage der Warenaufnahme nach Deutschland zu studieren. Henderson kam in Kopenhagen an und verlangte die betreffenden Listen. Die dänische Regierung übermittelte ihm eine Tabelle, die über die wichtigsten Nahrungsmittel eine Gegenüberstellung für 1913

	1913	1915
Fische	25 516	106 694
Konserven	—	19 758
Rübe	57	4 344
Eier	1 480	20 422
Fette	72	6 794
Butter	14 347	36 694

Diese Zahlen bezogen sich aber nicht auf die Transitwaren des nördlichen Skandinavien, und da damals auch der Schmelz in nennenswerten Mengen nach Deutschland kam, so geht man nicht fehl, wenn man diese Zahlen zum mindesten dreimal höher ansetzt.

Sir Henderson besah sich diese Zahlen, reiste dann nach Christiania, Stockholm, hielt sich einige Zeit in Holland auf und kehrte dann nach England zurück, um seinen Bericht vorzubereiten. Am 2. Februar 1916 bestieg er die Tribüne im Unterhause und er-